



Auch im Disco-Zeitalter können sich Jugendliche für das Musizieren in traditionellen Spielmannszügen und Tambourcorps begeistern. In Workshops wurde das Spiel auf der Querflöte eingeübt. (Bilder: Rainer Sollich)

# Bläser zitterten vor dem schrägen Ton

3000 Musikanten von Fanfaren- und Tambourcorps trafen sich in Hürth — Das war kein lustiges Spiel, sondern ein ernster Wettkampf vor gestrenger Jury

Von Rainer Sollich

Hürth — Sonst jubeln ihnen die Menschen am Straßenrand oder unter Festzeltedächern zu, schunkeln zu ihrer Musik und klatschen in die Hände. Die stets uniformierten Musik-Corps aller Schattierungen sind in erster Linie als Stimmungsmacher bekannt. Im Hürther Albert-Schweitzer-Gymnasium war jetzt alles ganz anders —

denn es ging um Ruhm und Ehre. Dreißig Gruppen mit rund 3000 Musikern waren zum Landesmusiktreffen des Verbandes der Fanfaren und Tambourcorps angereist, das vom Musik-Corps „Rheingold“ Hürth-Efferen ausgerichtet wurde. Die Teilnehmer kamen aus allen Teilen des Landes. In Hürth sollte sich herausstellen, wer die Besten sind. Denen nämlich winkt die Teilnahme am

Bundeswettbewerb 1992 in Fulda. Während in Workshops ungewohnt in Querflöten geblasen und auf Pauken geschlagen wurde, ging es beim Wettbewerb auf der Bühne eher nüchtern zu. Der Rahmen für jeden Auftritt war genau abgesteckt: 90 Minuten Einspielzeit, zwischen fünf und 15 Minuten durfte anschließend musiziert werden. Die Atmosphäre in der Schulaula erinnerte an die Stimmung eines klassischen Konzertes. Die sonst so lustigen Spielmannsleute wirkten hochkonzentriert und verfolgten mit kritischem Blick jede eigene Fingerbewegung an ihren Instrumenten. Ein schräger Ton schon konnte das vorzeitige „Aus“ bedeuten.

Auch das Publikum im Saal schien ungewohnt aufmerksam: Mitsingen und Klatschen war verpönt, Schunkeln und Gröhlen sowieso. Es war mucksmäuschenstill bei den Vorführungen; wer mittendrin aufstand, der wurde mit strafenden Blicken bedacht.

## Mit spitzem Ohr

Allerdings nicht von den Wertungsrichtern, denn die hatten dafür überhaupt keine Zeit. Fünf Herren saßen da oben auf der Empore, machten sich eifrig Notizen und horchten mit spitzem Ohr auf, wenn ein Arrangement mal nicht so sauber intoniert wurde, wie es das Notenblatt vorsah.

Davon verstehen sie etwas — schließlich sind es alles Männer, die eine klassische Musikausbildung an Hochschulen genossen haben. Bernd Kremling etwa war Solopauker im Weltorchester unter Bernstein, Anthony Reiss konzertiert seit Jahren kreuz und quer durch Europa. In Hürth richteten sie nach strengen Kriterien über die Spielkünste der Musikanten, die sonst den Aufmarsch von Karnevalsprinzen und Schützenkönigen begleiten.

So richtig voll in dem Saal wurde es am Samstagabend, als die ersten Sieger bekannt gegeben wurden. Das Tambourcorps Alt-Troisdorf und der Spielmannszug Vardingholt-Kirche konnten sich für die Bundesmeisterschaft qualifizieren. Die Musiker von „Rheingold“ Efferen erreichten einen ersten Rang „ohne Auszeichnung“, aber mit Tusch.



Konzentriert präsentierten die Musiker auf der Bühne ihr Können. Die Besten konnten sich für die Bundesmeisterschaft in Fulda qualifizieren.